

## Interview

# Peter Thiel: Die Abrechnung

*Peter Thiel ist der einflussreichste und umstrittenste Tech-Vordenker. Im Interview erklärt er, warum er mit dem Silicon Valley abgeschlossen hat, er Donald Trump unterstützte – und Europa den Anschluss verliert.*

Von Felix Holtermann, Handelsblatt, 10.03.2023

Der erste Blick in das Privathaus des wohl einflussreichsten Tech-Vordenkers der Gegenwart ergibt überraschend Unspektakuläres. Peter Thiel hat Paypal mitgegründet, als noch niemand an die Zukunft des digitalen Bezahlens glaubte, er hat in die Raketenfirma SpaceX von Elon Musk investiert, als keiner sich dessen Vision anschließen wollte, er fördert mit seinem Founders Fund vor allem solche Ideen junger Technologieunternehmen, die wie ferne Zukunftsbilder wirken. Doch wenn man diesen ebenso außergewöhnlichen wie umstrittenen 55-Jährigen in seinem Privathaus in Miami trifft, dann fällt der Blick im Flur zunächst einmal auf zwei Kinderwagen.

Es ist ein Februartag, als das Handelsblatt Thiel, der fast nie Interviews gibt, dort trifft. Ein modern eingerichtetes 18-Millionen-Dollar-Anwesen auf einer der künstlichen „Venetian Islands“ im Golf von Miami. Am Esstisch spielen seine beiden Töchter. Thiel, dessen Eltern einst aus Deutschland auswanderten, kommt auf Socken in den Salon, begrüßt auf Deutsch, das folgende Interview wird auf Englisch geführt.

Zu besprechen gibt es einiges: So einflussreich Thiel ist, so umstritten ist er auch. Thiel fördert seit vielen Jahren rechtsnationale und libertäre Politiker. Als erster prominenter Tech-Investor warb er für Donald Trump und brach so ein ungeschriebenes Gesetz: Bislang hielten sich die Chefs an der Spitze der Tech-Firmen weitgehend aus der Politik heraus. Doch Thiel ist kein gewöhnlicher Silicon-Valley-Chef. Heute ist er eher auf der Suche nach dem nächsten politischen Zukunftsentwurf denn der nächsten Geschäftsidee.

Für seine Fans ist Thiel ein radikaler Freidenker, für seine Kritiker ein gefährlicher Querdenker. Vor allem aber wusste er schon oft etwas eher als andere, was sich technologisch durchsetzen wird. Keine ganz unwichtige Fähigkeit in diesen

Zeiten. Die Welt steht seit Microsofts Präsentation der Künstlichen Intelligenz ChatGPT vor der nächsten großen Technologierevolution, wie sich am Wochenende auch auf der Tech-Messe „South by Southwest“ in Texas zeigen wird.

---

**Herr Thiel, die Welt diskutiert so intensiv über Technologie wie seit Jahren nicht, und im Zentrum der Debatte steht das Programm ChatGPT. Bill Gates sagte neulich im Handelsblatt, das sei so wichtig wie die Erfindung des Internets. Was passiert da gerade?**

Wir erleben eine historische Wende, vielleicht sogar den wichtigsten Moment seit der Markteinführung des iPhones. Jedenfalls wird dieser Moment das Silicon Valley verändern. Dabei war ich in Sachen KI eigentlich lange skeptisch.

**Warum?**

Menschen neigen dazu, die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung zu überschätzen. Das habe ich selbst erlebt. Als wir zum Beispiel 1999 Paypal gegründet hatten, wollten wir schon damals die erste mobile Bank der Welt sein. Doch erst Jahre später, mit dem iPhone, konnte die Vision Wirklichkeit werden. Erst mit dem iPhone kam die Technologie

im Massenmarkt an. Ähnlich ist es beim Thema KI. Seit Jahrzehnten diskutieren wir über die möglichen Auswirkungen Künstlicher Intelligenz. Jetzt erst wird es ernst. Der ganze Medienrummel ist deshalb ausnahmsweise gerechtfertigt.

**Sie sagten, dieser Moment werde das Silicon Valley verändern.**

Ja, die Folgen werden dramatisch sein. Nachdem Microsoft ankündigte, die Technologie von ChatGPT in seine Suchmaschine Bing zu integrieren, hat Alphabet seinen eigenen Chatbot Bard rausgebracht. Als dieser einen Fehler machte, verlor Alphabet innerhalb einer Woche etwa 150 Milliarden Dollar an Börsenwert.

---

*Wer Peter Thiel Anfang 1999 besuchen wollte in seinem Büro in 394 University Avenue in Palo Alto im Zentrum des Silicon Valley, musste an einem kleinen Schreibwarenladen vorbei. Eine Treppe führte ins Obergeschoss, dort öffnete sich ein kleines Foyer. Auf der einen Seite residierte Thiels Unternehmen Confinity, das später zu Paypal wurde, auf der anderen Seite die Firma X.com von Elon Musk.*



*Beide Start-ups versuchten im Dotcom-Boom dasselbe: das Bezahlen über das Internet zu revolutionieren. Die Unternehmen verschmolzen schließlich, wobei Thiel und Musk um die Vorherrschaft kämpften. Der Verkauf von Paypal an Ebay für 1,5 Milliarden Dollar machte Thiel 2002 zum Multimillionär.*

*Das vielleicht wichtigste Erbe dieser Zeit sind aber die Verbindungen, die aus dem Paypal-Gründungsteam hervorgegangen sind. Die meisten kennen sich aus Studienzeiten in Stanford. Im Silicon Valley ist oft von der „Paypal-Mafia“ die Rede, weil so viele der ersten Weggefährten Thiels erfolgreiche Unternehmen gründeten. Zu ihnen gehören etwa Paypal-Mitgründer Max Levchin, Investor David O. Sachs, Linked In-Mitgründer Reid Hoffman oder Youtube- Mitgründer Steve Chen. Was die Gruppe von Anfang an ausgezeichnet habe, sei der hohe Arbeitseinsatz gewesen, sagte Chen dem Handelsblatt. „Wir haben uns alle gegenseitig unterstützt.“*

---

**Sie haben in Ihrem Buch „Zero to One“ gefordert, Gründer sollten immer eine Monopolposition anstreben. Google hatte ein solches Monopol bei der Internetsuche mehr als 20 Jahre lang.**

Und die Investoren verstehen sehr gut, dass diese Position und damit Googles gesamtes Geschäftsmodell nun auf dem Spiel steht. Wenn Microsoft es mithilfe von KI schafft, das Suchgeschäft zu revolutionieren, ändert das alles.

**Trauen Sie Google nichts mehr zu?**

Fakt ist: Google ist völlig im Panikmodus. Wir hören, dass sogar Sergey Brin zurück im Büro ist und programmiert. Wir erleben gerade etwas Großes, weil die Macht neu verteilt wird. In den vergangenen zehn Jahren war das Silicon Valley in einer Art Schlafwagen unterwegs. Nun werden alle unsanft geweckt.

**Und schon beginnt wieder die Debatte, ob KI bald Millionen Jobs überflüssig machen wird.**

**Sie hatten mal geschrieben, dass sich die Menschen erst im 22. Jahrhundert Sorgen machen müssten. War das ein Irrtum?**

Ja und nein. Die Geschichte zeigt, dass Maschinen schon immer menschliche Arbeit übernommen haben.

Nehmen Sie die Textilfabriken im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert: Sie wurden durch Maschinen immer effizienter und konnten mehr Kleidung produzieren. Oder den Autohersteller Ford, dessen damals neuartige Fertigungsstraßen massive Effizienzsteigerungen möglich machten. Ähnliches gilt für die Landwirtschaft. Maschinen haben in vielen Bereichen Arbeiten übernommen, damit sich Menschen um sinnvollere Aufgaben kümmern können.

**Erstmals sieht es nun danach aus, dass nicht nur einfache Tätigkeiten automatisiert werden – sondern auch die Jobs von Wissensarbeitern.**

Und warum ist das ein Problem? Ich würde mich eher auf die positiven Auswirkungen konzentrieren.

**Und zwar?**

Ich habe in den vergangenen Jahren intensiv über die ökonomische Stagnation des Westens nachgedacht

...

**... auch wenn Länder wie die USA, Deutschland oder Großbritannien gewachsen sind.**

Dabei wurde weitgehend übersehen, dass es in vielen Sektoren kaum noch echte Innovationen gibt.

Die Folge ist eine seit Jahren anhaltende Stagnation der Produktivität. Dabei müssen wir alle effizienter werden. Denn die Verteilungskonflikte

einer alternden Gesellschaft lassen sich nur lösen,  
wenn der Kuchen, den es zu verteilen gibt, wächst.

KI kann dabei helfen.

**Das Silicon Valley hat enorme Innovationen  
und riesige Tech-Konzerne hervorgebracht  
und auch Sie als Investor damit reich gemacht.**

**Erwarten Sie von den Tech-Riesen**

**keine Wachstumsimpulse mehr?**

Ich würde immer zwischen den Tech-Konzernen  
als fantastischen Gewinnmaschinen und als Innovationsmotoren  
unterscheiden. Die digitalen Player  
haben hohe Fixkosten, aber wenn sie erst einmal  
eine gewisse Größe haben, sind die Margen riesig,  
weil Bits – Nullen und Einsen – keine Grenzkosten  
haben. Dadurch entstehen außerordentlich profitable  
Unternehmen, die eine relativ geringe Anzahl  
von Menschen beschäftigen. Gleichzeitig verhindert  
ihre Größe auf Dauer Innovation.

**Wie das?**

Es ist eine paradoxe Situation: Ihre Geschäftsmodelle  
sind großartig. Doch dass diese Unternehmen  
gleichzeitig die innovativsten Orte der Welt sind,  
ist nicht viel mehr als ein Propagandamärchen.  
Big-Tech-Vertreter regen sich regelmäßig auf,  
wenn man ihnen das vorwirft.



Nehmen Sie zum Beispiel Google: Dort erzählt man seit Jahren von selbstfahrenden Autos und der Google-Brille, aber wo sind sie?

**Mit einem Google-Taxi ohne Fahrer war ich in Phoenix unterwegs. Die Brille war tatsächlich ein Flop.**

Eben. Ich hatte 2012 diese Debatte mit [dem damaligen Google-Chairman] Eric Schmidt. Google machte ungefähr zehn Milliarden Dollar Gewinn, saß auf rund 50 Milliarden in cash und gab nur rund fünf Milliarden Dollar für Forschung und Entwicklung aus. Wir sollten uns erinnern: Damals lag der Zinssatz bei null Prozent. Ich habe gesagt: Google gibt viel zu wenig für Forschung und Entwicklung aus. Wer auf 50 Milliarden Dollar in cash sitzt bei einem Zinssatz von null Prozent, hat keine Ideen mehr. Viele Tech-Unternehmen sind anfangs Wetten auf Innovation, aber ab einer bestimmten Größe werden sie zu Wetten gegen Innovation. Nehmen Sie Apple: Apple macht ungefähr 50 Prozent seines Umsatzes mit dem iPhone. Aber seit dem Tod von Steve Jobs 2011 hat Apple keine Innovation mehr hervorgebracht.

---

*Peter Andreas Thiel wird 1967 in Frankfurt geboren, ein Jahr später ziehen seine Eltern Klaus und Susanne Thiel in die USA. Klaus arbeitet für eine US-Beratung in der Ölindustrie, die ihn nach Cleveland versetzt, ein Zentrum der amerikanischen Rassenunruhen. Thiels Eltern werden überzeugte Republikaner, bewundern Präsident Richard Nixon. Die nächste Station der Thiels hätte nicht unterschiedlicher sein können zum Cleveland von 1968: Klaus Thiel arbeitet in einer Uranmine in Namibia, damals Teil von Südafrika, dem Apartheidstaat. Peter Thiel geht, wie Musk, auf elitäre Schulen nur für Weiße. Bloomberg-Reporter Max Chafkin hat mit „The Contrarian“ („Der Querdenker“) eine große Biografie über Thiel geschrieben. Er sagt: „Es war eine einsame Zeit.“ Peter sei besonders „smart“ gewesen, habe Schach gespielt, von den Klassenkameraden aber sei er gemieden worden. Nach zweieinhalb Jahren geht es zurück in die USA. Dort wird Thiel gemobbt, gleichzeitig wird der*



*Klassenbeste in seinem Abschlussjahrbuch  
zum „Most Likely to Succeed“-Absolventen  
gewählt. Thiel geht nach  
Stanford und schließt ein Studium der  
Philosophie und der Juristerei ab.*

---

**Wenn man Ihnen zuhört, dann klingt es so,  
als hätten Sie mit dem Silicon Valley abgeschlossen.**

Wissen Sie, meine Eltern zogen Ende 1977 nach  
Foster City in Kalifornien. Das liegt auf halber  
Strecke zwischen dem Flughafen von San Francisco  
und Palo Alto.

**Sie waren damals zehn Jahre alt.**

Und es waren rückblickend die letzten zehn Jahre,  
in denen es in Kalifornien eine breite Mittelschicht  
gab. Meine Eltern konnten einfach ein Haus auf  
der Halbinsel kaufen, in einer Gemeinde, die auf  
einer früheren Mülldeponie gebaut worden war.

Doch dann ging es für die Mittelschicht bergab.

Viele Branchen gingen den Bach runter. Die  
Technologiebranche wuchs zwar, beschäftigte  
aber im Vergleich relativ wenige Menschen. Der  
Strukturwandel wäre vielleicht noch zu bewältigen  
gewesen, doch dann kam das Immobilienproblem.

**Die Spekulation mit Grund und Boden?**

Ja. Der Ökonom Henry George, den ich sehr schätze, galt im 19. Jahrhundert als eine Art Sozialist und gilt heute eher als libertär. Seine Grundthese ist, dass man weder Arbeit noch Kapital besteuern sollte, dafür aber die Landnutzung. Weil es sonst zu viele Menschen gibt, die nur von Mieteinnahmen leben. Außerdem hat es nie eine wirksame Wohnungsbaupolitik gegeben. Der Wohnungsbau ist in der South Bay Area eher verhindert worden – mit dramatischen Folgen: Misst man die Lebensqualität daran, wie viel Wohnraum sich die Mittelschicht leisten kann, dann hat sie sich in den letzten 40 bis 50 Jahren stetig verschlechtert. Die politische Elite in Kalifornien hat versagt.

### **Inwiefern?**

Wenn man heute einen normalen Job in der Privatwirtschaft hat, als Kellner zum Beispiel, ist man schlechter dran als 1980. Wenn man aber in Kalifornien im öffentlichen Dienst arbeitet, verdient man doppelt so viel wie der durchschnittliche Beschäftigte in der Privatwirtschaft. Das ist eine verrückte, fast schon korrupte Abzocke.

**Der letzte Politiker, der das Träumen von vergangener Größe zum Wahlkampfinhalt**

**gemacht hat, war Donald Trump.**

Donald Trump hatte etwas an sich, das die Menschen im Silicon Valley besonders verstört hat, sehr viel mehr als in anderen Teilen des Landes. Ich denke, es war sein Slogan „Make America great again“. Mit den Ideen der Leute an der Wall Street war das gut vereinbar, die kümmern sich nicht um die Zukunft, sondern nur um ihren Geldbeutel. Aber für das Valley war Trumps Slogan ein Frontalangriff. Es war der pessimistischste Slogan, den je ein Präsidentschaftskandidat angestimmt hat, weil er die Zukunft in der Vergangenheit gesucht hat.

**Soziale Netzwerke wie Facebook haben beim Aufstieg Trumps eine wichtige Rolle gespielt. Sie saßen lange im Verwaltungsrat. Wie wurde das eigentlich intern bei Facebook diskutiert?**

Bei Facebook lautete das Narrativ bis 2016 intern: Wir sind einfach wunderbar und tun all diese großartigen Dinge für die Welt. – Und die Leute haben das wirklich geglaubt. Als das Unternehmen sich dann 2017 mit den Vorwürfen der russischen Wahlbeeinflussung befassen musste, brach das ganze Weltbild zusammen: Vom Glauben,



man sei das Wundervollste auf der Welt, kam  
man zum Glauben, man tue nur noch Schlechtes.

---

*Sein Biograf Chafkin glaubt: „Der Kern  
von Thiels Ideologie ist eine Art Tech-  
Utopismus. Technologie löst alle Probleme.  
Hinzu kommt die Idee, dass Disruption  
eine gute Sache ist, dass es richtig ist,  
Institutionen zu zerstören, den gesellschaftlichen  
Konsens, ohne um Erlaubnis  
zu bitten“, sagte er dem Handelsblatt.  
„Am Ende geht es darum, dass Leute wie  
er, Thiel, wie Zuckerberg und Musk alles  
am besten wissen und sich die Regierung  
raushalten soll.“ Im renommierten  
Economic Club of New York wirft Thiel  
dem Silicon Valley 2018 ein lemminghaftes  
Verhalten vor und einen Mangel an  
Diversität – auch im Denken. Die „politische  
Uniformität“ habe im einst liberalen  
Valley „absolutistische Züge“ angenommen.  
Thiel stellt sich so an die Spitze  
einer Konterbewegung, die sich libertärer  
und konservativer Ideen bedient – und  
dabei bewusst das Rechtsaußenmilieu*



*hohiert. Thiel hat nie einen Hehl aus seinen politischen Ansichten gemacht und pflegt Kontakte bis in weit rechte Kreise. Der erste Politiker, für dessen Wahlkampf er spendet, ist der republikanische Libertäre Ron Paul. Dieser versucht 2008 vergeblich, Präsidentschaftskandidat zu werden, und stolpert über rassistische und homophobe Aussagen in früheren Newslettern. 2009 äußert Thiel, dass er nicht mehr glaube, dass die Demokratie mit der Freiheit vereinbar sei, „dass das Wählen die Dinge besser machen wird“. Auf der Plattform Open Secrets findet man eine Null bei seinen Spenden für die Demokraten im „Midterms“-Zyklus 2022 – und 32.623.342 Dollar für die Republikaner. Der Investor förderte zuletzt ausschließlich Vertreter der neuen Rechten in den USA, die auf Trumps Pfaden von Populismus und Nationalismus wandeln. Laut Open Secrets ist Thiel der zehntgrößte politische Spender in den USA. Im Zuge der Kongresswahlen 2022 stellte Thiel*



*erstmalig seine politischen Ambitionen über seine ökonomischen – und gab im Februar 2022 seinen Rückzug aus dem Aufsichtsrat des Facebook-Konzerns bekannt, nach 17 Jahren. Bei Thiel Capital, dem Investmenthaus des Milliardärs, ist auch der frühere österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz angestellt – als „Global Strategist“. Kurz und Thiel telefonieren regelmäßig, die Inhalte sind geheim. „Peter ist ein brillanter Kopf mit einem unglaublichen Gespür für Innovation“, sagte Kurz dem Handelsblatt.*

---

**Amerika hat Donald Trump bis heute nicht überwunden. Er hat Partner brüskiert und mit Diktatoren geflirtet. Das Land ist weiter tief gespalten. Sie waren der erste prominente Vertreter der Tech-Szene, der sich im Wahlkampf 2016 hinter ihn gestellt hat. Wie blicken Sie heute auf seine Amtszeit? Sind Sie desillusioniert von Trump?**

Sagen wir es so: Wir sind alle erschöpft von der Politik. Lassen Sie uns in fünf oder zehn Jahren darüber reden und sehen, wie die Dinge dann



liegen.

**Im Wahlkampf 2020 haben Sie sich rausgehalten.**

**Sie müssen doch eine Meinung zu seiner**

**Bilanz haben ...**

Trump wird immer als dieser verrückte Mensch dargestellt, als Elefant im Porzellanladen. Tatsächlich aber hat sich nicht so viel verändert.

Meine Kritik wäre, dass er sich nicht wirklich auf die wichtigen strukturellen Probleme fokussiert hat.

**Zum Beispiel?**

Es gibt den geopolitischen Konflikt mit China, den Trump als Erstes erkannt hat, und Fragen der Energieversorgungssicherheit und wie wir den technologischen Wandel am besten begleiten.

Aber unsere größte Herausforderung ist die technologische Stagnation. Wir leben in einer Gesellschaft mit geringem Wachstum, sowohl in den USA als auch in Europa, und das hat dramatische Folgen. Das Versprechen des Westens war es immer, dass es den Jüngeren besser gehen wird als ihren Eltern. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Kalifornien und Deutschland, aber dieser Generationenvertrag ist auf beiden Seiten des Atlantiks aufgekündigt.

**Es ist ja nicht so, dass das von Politikern  
nicht erkannt wurde.**

Das Problem zu erkennen reicht allein nicht, sie  
müssen auch versuchen, es zu lösen. Die Probleme  
sind schwer lösbar, und das spüren die Menschen.

Ich vermute, dass wir deshalb eine Reihe  
von US-Präsidenten sehen werden, die nur eine  
Amtszeit schaffen. Trump war so einer, Biden  
wahrscheinlich auch. Und auch ein möglicher  
nächster Präsident Ron DeSantis würde wahrscheinlich  
nur eine Amtszeit bekommen.

**Werden Sie DeSantis, den Gouverneur von  
Florida, als Präsidentschaftskandidaten  
unterstützen?**

Wenn Biden die Alternative ist, würde ich DeSantis  
jederzeit unterstützen.

**Die Kritik an DeSantis ist ähnlich groß wie  
einst die Kritik an Donald Trump. In den  
Augen seiner Kritiker ist er ein populistischer,  
homophober Abtreibungsgegner, der  
mit seiner lockeren Covidpolitik Tausende  
Menschenleben auf dem Gewissen hat.  
Praktisch eine intelligentere und damit  
gefährlichere Version von Donald Trump.**

Das Problem ist, dass wir über die eigentliche Herausforderung

nicht mehr sprechen: wie wir nämlich Wohlstand und eine bessere Zukunft für die nächste Generation schaffen. Seit den 1970er-Jahren interessiert uns diese Frage nicht mehr. Stattdessen haben wir vor allem im letzten Jahrzehnt mit psychologischen Zaubertricks die Aufmerksamkeit der Menschen auf alberne Probleme umgelenkt, die einfacher zu lösen sind. Aber ich finde es wichtig, dass wir uns nicht ablenken lassen und uns auf die eigentlichen Herausforderungen konzentrieren.

**„Alberne Probleme“? Das erinnert an den konservativen Kampfbegriff „Wokeness“ und die Kritik an dieser Bewegung. „Woke“ Aktivisten fordern mehr Repräsentation für lange marginalisierte Gruppen, darunter Frauen, Schwarze, Schwule und Lesben. Sie sind selbst mit einem Mann verheiratet. Was ist eigentlich das Problem damit?**

Lassen Sie mich eine Kritik versuchen, die sowohl libertär als auch marxistisch ist. Das Problem mit Wokeness ist, dass wir endlose komplizierte Debatten führen über historische Ungerechtigkeiten, Vergebung und Versöhnung. Es gibt unglaubliche historische Ungerechtigkeiten. Zur Zeit der Sklaverei

wurden Millionen Schwarze in den USA misshandelt. Mit diesem schweren Erbe müssen wir umgehen. Doch das reale Leben der Menschen, die Welt der Atome, ändern wir dadurch nicht. Die Debatte entfernt sich immer mehr von der Lebensrealität der Menschen, die sich gerade eher fragen, wie sie angesichts der Inflation noch ihr Auto, ihr Haus, ihr ganzes Leben finanzieren können.

**Moment, wenn Frauen in Konzernen zum Beispiel schlechter bezahlt werden als Männer, dann ist das doch sehr wohl eine Debatte, die sehr nah an der ökonomischen Lebensrealität vieler Menschen ist.**

Die Debatte ist doch längst weiter, heute reden wir über sogenannte Klimagerechtigkeit. Nehmen Sie Walmart: Das war Mitte der 2000er-Jahre der Prototyp eines altmodischen Konzerns, der unter Druck geriet, seinen unterbezahlten Arbeitern mehr Geld zu geben. Wie hat Walmart reagiert? Man hat beschlossen, sich als grünes Unternehmen zu profilieren, mit mehr Sonnenkollektoren und Recycling. Das hat die Anti-Walmart-Allianz gespalten und den Konzern aus der Schusslinie genommen. Die grüne Selbstdarstellung war billig.

Und die Arbeiter, Frauen wie Männer, bekamen keinen Cent mehr.

**Auch die Konservativen wollen über bestimmte Dinge nicht sprechen.**

Natürlich gibt es Menschen mit Genderdysphorie, die sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Die Antwort der Konservativen, diese Menschen einfach zu ignorieren, kann nicht die richtige sein.

**Ihr langjähriger Geschäftspartner Elon Musk hat nach langem Hin und Her Twitter gekauft und erklärt, den linken Meinungs-Mainstream sprengen zu wollen. Das dürfte ja genau nach Ihrem Geschmack gewesen sein.**

Wir alle wissen, Elon macht genau das, was er will.

Ich hatte meine Zweifel, dass Elon die Übernahme gelingen würde. Twitter zu kaufen gleicht einem Putsch in einer Bananenrepublik.

**Wie bitte?**

Nehmen Sie eine Bananenrepublik, in der seit vielen Jahren ein Regime vorherrscht und seine Ideologie verbreitet. Dafür nutzen solche Regimes oft das Radio. Das Propagandaradio des Silicon Valley ist Twitter. Und der Dialog dort hat sich auf Mittel- linke Standardphrasen verengt.

**Sie müssen ein anderes Twitter meinen als wir. Neben vielen liberalen Kommentatoren sind wenigstens in Europa auch viele konservative, extrem linke und extrem rechte Nutzer unterwegs, die ungestört ihre teils kruden Ideen verbreiten können.**

Sogar viele Twitter-Angestellte waren am Ende so erschöpft vom Meinungsdictat, dass sie froh waren, als jemand mehr Pluralität verordnet hat.

Twitter-Gründer Jack Dorsey hat sich immer wieder für Meinungsvielfalt ausgesprochen.

Jack war die Galionsfigur eines Irrenhauses, das von den Insassen übernommen worden war. Bei Twitter selbst gab nur noch der linke Mainstream den Ton an. Ich glaube, Jack war froh, als Elon das Steuer übernommen hat. Elon hat sich zunächst schwergetan, kommt nun aber voran. Wie Sie

wissen, bin ich ein großer Verfechter einer umfassenden Redefreiheit. Sie ist allerdings auch kein Allheilmittel. Viele Leute haben nämlich gar nichts Interessantes zu sagen. Es geht also nicht nur darum, die Rohre frei zu machen, sondern auch darum, was durch sie hindurchfließt.

**In Deutschland gibt es viele Beobachter, denen es Sorge bereitet, was durch die Rohre**

**in Ihrem Umfeld fließt. Ihre Kritiker sehen vor allem Widersprüche und Kontakte bis ins extrem rechte Lager. Der ZDF-Late-Night-Host Jan Böhmermann hat Sie unlängst als eine Art James-Bond-Bösewicht porträtiert.**

Das habe ich gesehen, war doch ein cooles Video.

---

*Das Handelsblatt hat Thiel in der Folge zu seiner Beziehung zu umstrittenen bis extrem rechten Denkern befragt. Thiel spricht dann auch zunächst darüber, möchte seine Aussagen dazu aber nicht zur Veröffentlichung freigeben. Tatsächlich wirft sein politisches Engagement viele Fragen auf. So äußern langjährige Vertraute Thiels verstörende Ideen. Da ist etwa der amerikanische Blogger Curtis Yarvin. Der forderte einst, die Amerikaner sollten ihre „Diktator-Phobie“ ablegen. Der britische Ex-Breitbart-Mitarbeiter Milo Yiannopoulos erklärte: „Ich kann es kaum erwarten, dass Bürgerwehren anfangen, Journalisten bei Sichtkontakt zu erschießen.“ Und der rechte Journalist Chuck Johnson schrieb mit Bezug auf die*



*im Holocaust ermordeten Juden: „Ich habe  
nie an die Zahl von sechs Millionen geglaubt.“*

*Es ist keine Äußerung von Thiel  
überliefert, die in eine ähnliche Richtung  
ginge. Dennoch distanziert er sich nicht  
öffentlich von diesen Leuten.*

---

**Sie bezeichnen sich als libertären Konservativen,  
dem die Bürgerrechte am Herzen liegen.**

**Gleichzeitig haben Sie Palantir gegründet,  
eine Analysefirma für Geheimdienste und  
Polizei. Wie passt das zusammen?**

Sehr gut. Meines Erachtens kann man die individuelle  
Freiheit verteidigen und gleichzeitig der  
Überzeugung sein, dass wir einen funktionierenden  
Geheimdienst brauchen. Wir haben Palantir gegründet,  
um Terroristen aufzuspüren, Feinde unserer  
Lebensweise. Noch größere Sorgen hat mir  
die Alternative gemacht, ein Dick-Cheney-Staat,  
eine aufdringliche Lowtech-Lösung wie am Flughafen,  
wo alle ihre Schuhe ausziehen müssen. Eine  
technische Lösung versprach ein hohes Maß an Sicherheit  
bei geringerer Verletzung der Privatsphäre.  
9/11 hat gezeigt, wie nach einem Terroranschlag  
die bürgerlichen Freiheiten eingeschränkt werden



können. Also ging es mit Palantir darum, den nächsten großen Anschlag zu verhindern.

**Sie sind ein entschiedener Kritiker des amerikanischen Hochschulsystems, in dem elitäre Universitäten große Macht haben.**

**Gleichzeitig basiert ein großer Teil Ihres beruflichen Netzwerks auf Ihrer Zeit in Stanford. Kein Widerspruch?**

Na, wie wäre es denn, wenn ich ein Kritiker des universitären Systems wäre und nie eine Universität von innen gesehen hätte? Dann würden mir die Leute vorwerfen, dumm daherzureden. In den USA haben sich die Universitäten zu Wissensfabriken gewandelt, in denen jedem Mitarbeiter gesagt wird, welche Wissenschaft er betreiben soll.

Hinzu kommt, dass die meisten Studenten die Universität mit sehr hohen Schulden verlassen müssen, was die Auswahl der möglichen Arbeitsfelder auf die Branchen verengt, die es ihnen ermöglichen, die Schulden abzubezahlen, wie die Finanzwelt oder die Tech-Branche. Das ist eine Art degeneriertes Apollo-Programm, das Kreativität und Innovation verhindert. Big Science ist heute ein Widerspruch in sich. Junge Leute müssen wieder die Chance erhalten, frei zu denken.

**Sie haben die Tech-Welt geprägt wie wenige andere. Können Sie verstehen, dass manchen Beobachtern Ihr Einfluss Angst macht?**

Ich glaube, wir neigen immer dazu, einen Strohmann aus jemandem zu machen, den wir nicht mögen. Wir projizieren dann alle schlechten Eigenschaften auf ihn, bis von der realen Person nichts mehr übrig bleibt.

---

*In seinen seltenen Interviews hat Thiel Europa in der Vergangenheit scharf kritisiert. „Ich glaube, die Menschen in Europa sind generell pessimistisch, was die Zukunft angeht. Sie haben niedrige Erwartungen, sie arbeiten nicht hart daran, die Dinge zu verändern“, schimpfte er etwa 2014. Wenig schmeichelhaft fügte er über Europa hinzu: „Wenn man ein Faulpelz mit einer pessimistischen Sicht auf die Zukunft ist, wird man diese Erwartungen wahrscheinlich auch erfüllen.“*

*Inzwischen scheint sich sein Blick etwas gewandelt zu haben.*

---

**Lassen Sie uns über den Atlantik schauen.**

## **Viele US-Investoren sehen die Zukunft**

### **Europas kritisch. Sie auch?**

Es ist immer leicht, zu pessimistisch zu sein. Daher gibt es einen Teil von mir, der dem widerstehen will. In Deutschland zum Beispiel blicken die Menschen sehr negativ in die Zukunft. Gleichzeitig gibt es dort so viele talentierte, gut ausgebildete Menschen. Deutschland ist vielleicht das Land mit der größten Lücke zwischen Selbstwahrnehmung und Potenzial. Das Problem ist: Es gibt keine kraftvolle, inspirierende Vision für die Zukunft – weder in Deutschland noch im Rest Europas.

### **Wie sieht denn Ihre Vision aus?**

Soll sich eine Zukunftsvision durchsetzen, muss sie eine Zukunft versprechen, die anders aussieht als die Gegenwart. Ich habe dieses Beispiel schon in der Vergangenheit benutzt, aber ich wiederhole es noch mal: Wenn die Deutschen in die Zukunft schauen, dann sehen sie drei Alternativen. Hinter Tür Nummer eins steckt die islamische Theokratie, in der jede Frau gezwungen wird, eine Burka zu tragen. Hinter Tür Nummer zwei steckt der chinesische Überwachungskommunismus, ein Staat, in dem jede Bewegung jeder Person jederzeit von einer zentralen KI überwacht wird.

Schließlich, hinter Tür Nummer drei, steckt Gretas grüne Zukunft, in der jeder Fahrrad fährt. Es gibt keine vierte Tür. Alle drei Optionen sind schwach, aber im Jahr 2023 habe ich das Gefühl, dass Gretas Zukunft die einzige Option darstellt. Gretas Versprechen scheint beruhigend konkret zu sein. Es scheint mir, die Grünen sind eventuell die beste und prinzipientreueste Partei.

---

*Die Grünen als Thiels favorisierte Partei?  
Das passt mit Blick auf Thiels Staatsverständnis  
und seine politischen Vorlieben in den  
USA nicht ins Bild. Äußert sich hier eine  
Laune oder die Lust an der Provokation –  
die Grundskepsis gegenüber allem Etablierten,  
die sich durch Thiels Lebens zieht?  
Näher erläutern will er sein Grünen-Lob  
nicht. Es ist ihm aber nach dem Gespräch  
wichtig, dass es veröffentlicht wird. Manche  
Vertraute wollen am Milliardär zuletzt  
einige mildere Züge entdeckt haben. Seine  
beiden Töchter gäben ihm Halt, er lege  
Wert darauf, dass sie zu empathischen  
Menschen erzogen würden. Seinen Ehemann  
hat er in einer privaten Zeremonie*



*geheiratet. Zu Gast war laut Vertrauten  
auch ein republikanischer Politiker, den  
Thiel unterstützt und der sich öffentlich  
gegen die Homo-Ehe ausgesprochen hatte.  
Thiels Ehemann sei das sauer aufgestoßen,  
heißt es. Ein enger Vertrauter sagt: „Peter  
überdenkt gerade viele politische Positionen.“  
Doch nicht alle im Thiel-Umfeld  
wollen das glauben. „Peter ist superpolitisch“,  
sagt ein anderer Weggefährte. „Die  
Politik hat immer mehr Raum bei ihm  
eingenommen.“ Joe Biden müsse weg, egal  
wie. Und das politische Engagement des  
Peter Thiel – es gehe gerade erst los.*

---

**Stimmt der Eindruck, dass Europa in alle  
Richtungen abhängiger wird?**

Ich sage nicht, dass ich alle Komplexitäten der deutschen Debatte kenne, aber ich würde sagen, dass die politischen Diskussionen zu eng waren. Nehmen Sie Fukushima. Unter Angela Merkel sind die Atomkraftwerke abgeschaltet worden. Natürlich war das eine voreilige, überstürzte Entscheidung, aber noch viel schlimmer ist, dass sie selbst nach einem Jahrzehnt nicht korrigiert wurde.

Auch andere alternative Energieträger wurden abgelehnt, zum Beispiel Fracking und der Bau von Flüssiggasterminals. Stattdessen hat man auf billiges Erdgas aus Russland gesetzt. Es gab nie einen Back-up-Plan, was sich spätestens mit dem russischen Angriff auf die Ukraine gerächt hat.

**Deutschland importiert jetzt sogar US-Frackinggas.**

Noch viel gravierender ist die Co-Abhängigkeit zwischen Deutschland und dem kommunistischen China. Nach Russland gab es eine, vielleicht zwei Nord-Stream-Pipelines. Nach China gibt es durch die enge wirtschaftliche Verflechtung das Äquivalent von 100 Pipelines. Das wird in den kommenden 100 Jahren zum eigentlichen Problem.

**Wie konnte das passieren?**

Es gibt sehr wenig strategisches Denken in Deutschland. Wenn vor einem Bulldozer Pfennige liegen, versuchen die Deutschen, sie aufzusammeln, bis sie plattgewalzt werden.

**Das verstehe ich nicht.**

Lassen Sie mich als Beispiel Volkswagen benutzen, ein sehr erfolgreiches deutsches Unternehmen, das problematisch mit China verstrickt ist.

Wenn man sich also die Parteienlandschaft in Deutschland anguckt, dann vertritt die SPD die

Arbeiterschaft bei VW, die CDU das Management und die FDP die Anteilseigner. Alle drei werden sagen, dass es die richtige Strategie ist, die Pfennige weiter aufzusammeln. Wahrscheinlich sind die Grünen die einzige Hoffnung, dass diese Strategie überdacht wird. Das ist eine große Herausforderung.

**Was macht der Bulldozer konkret?**

Das chinesische Modell ist, den Westen zu kopieren und an geistigem Eigentum zu stehlen, was immer man in die Finger bekommt. Das ist vor allem für die deutschen Firmen ein Problem, die sehr viel mehr geistiges Eigentum haben als ihre US-Pendants. Sie blicken viel zu naiv auf China.

**Sie fordern, dass es nicht nur Innovationen bei den Bits geben muss wie im Valley, sondern auch bei den Atomen. Ist die deutsche Forschungsstärke da ein Pfund für die Zukunft?**

Ja. Deutschland hat einen Mittelstand, der stark ist in Forschung und Entwicklung. Und Deutschland hat exzellente Wissenschaftler. Nehmen Sie die mRNA-Forschung, die uns den Covidimpfstoff beschert hat. Das Problem ist aber, in Deutschland ein Unternehmen zu gründen und

aufzubauen. Das erfordert viel Kapital. Und da es daran in Deutschland mangelt, müssen andere Investoren einspringen, zum Beispiel aus den USA oder dem Nahen Osten. Für die ist es längst selbstverständlich, sich in Deutschland zu engagieren.

**Was erwarten Sie für Europa in den kommenden Jahren?**

Die USA sind in der Covidpandemie verrückt geworden. Washington hat Schecks unter den Leuten verteilt und eine große Party gefeiert. Anders in Deutschland und Westeuropa: Da gab es 2020, 2021 eine ernste Rezession. Europa wird nun eine zyklische Erholung durchlaufen, und die USA werden mit einem Kater aufwachen. Daher denke ich, dass 2022 und wahrscheinlich sogar 2023 Europa sehr viel stärker wachsen wird als die USA. Wie es dann im Rest des Jahrzehnts weitergeht, ist eine andere Frage.

**Sie haben einmal gesagt, dass jedes Unternehmen um ein Geheimnis herum aufgebaut ist. Was ist die neue „Zero to One“-Idee, die Sie dort draußen sehen?**

Beim Founders Fund haben wir in Stripe investiert, ein All-in-all-Zahlungssystem, das sich gegen die alten Zahlungsnetze und Banken durchgesetzt



hat. Das andere große Unternehmen in unserem Portfolio ist SpaceX. Nun kann man kritisch sein und sagen, sie haben das Rad nicht neu erfunden. Raketen sind eine alte Technologie aus den 1950er-Jahren. Aber SpaceX hat die Raumfahrt sehr viel effizienter gemacht. Nun muss nicht mehr bei jedem Start die Hälfte der Rakete weggeworfen werden. Dazu kommt mit Starlink ein weltumspannender Internetservice. SpaceX ist in gewisser Weise das größte der Elon-Unternehmen.

---

*Fast hätten sie die Spritztour nicht überlebt.*

*Kurz nach der Fusion der von ihnen gegründeten Zahlungsdienste zu Paypal waren Elon Musk und Peter Thiel auf dem Weg zu einem Investorentreffen. Musk hatte gerade seinen Supersportwagen McLaren erhalten, den er sich mit dem Verkauf seiner ersten Gründung Zip2 finanziert hatte. Musk versuchte, auf der Sand Hill Road im Silicon Valley die Beschleunigung zu demonstrieren. Die Folge: Der eine Million Dollar teure Wagen schleuderte durch die Luft – und erlitt einen Totalschaden. Eine Versicherung*

*hatte Musk nicht abgeschlossen. Die Erfahrung habe Thiel erschüttert, schreibt sein Biograf Chafkin. In der Folge sei Musk in Thiels Augen vor allem eines gewesen: „rücksichtslos“. Umgekehrt war Thiel für Musk demnach „ein Geldmensch, der sich für Technologie in erster Linie nur als Mittel zum Profit interessierte“.*

---

**Bereuen Sie es, nicht in Tesla investiert zu haben? Musk hatte es Ihnen angeboten.**

Man bereut immer eine Menge Dinge, die man nicht getan hat. Ich bin den Roadster gefahren, den fand ich unbequem. Und Tesla hatte über Jahre Schwierigkeiten, das Geld für die Finanzierungsrunden bis zum Börsengang aufzutreiben.

Der optimale Zeitpunkt für einen Kauf der Aktien war, als das Model S fertig war, im Herbst 2012, es war ein fantastisches Auto. Da hätte ich innerhalb von rund 24 Monaten das Zehnfache erhalten können. Wir hatten damals die Regel, dass wir nur in private Unternehmen investieren, nicht in börsennotierte. Aber eigentlich war das mehr eine Ausrede. Dass wir nicht investiert haben, war ein Fehler.

**Welche neuen Technologien faszinieren Sie gerade?**

Alle, bei denen es um einen großen wissenschaftlichen Durchbruch geht, der nicht nur Geld einbringt, sondern uns auch als Zivilisation voranbringt. Die Leute blicken nur noch auf ihre Bildschirme statt auf die Welt, die sie umgibt. Das muss sich ändern.

**Welcher Sektor hat das größte Potenzial für solch einen Durchbruch?**

Nehmen Sie den Biotech-Sektor. Dort fasziniert mich der Bereich Longevity, der Kampf gegen den Tod. Wir haben hier große Fortschritte gemacht, gleichzeitig gibt es immer wieder Rückschläge: Ein Medikament funktioniert bei Mäusen, aber nicht bei Menschen. Die Forschung geht langsamer vonstatten als gedacht, das frustriert. Aber was viel wichtiger ist: Noch haben wir die technologische Singularität nicht erreicht.

**Sie meinen die Hypothese von Raymond Kurzweil, dass eines Tages die KI die menschliche Intelligenz übertrifft und der technologische Fortschritt unkontrollierbar wird.**

Ja. Noch sind wir Menschen am Ruder. Noch sind uns die Ideen nicht ausgegangen, die niedrig hängenden



Früchte noch nicht gepflückt. Wir müssen  
die Stagnation überwinden, um unsere Zivilisation  
auf die nächste Stufe zu heben.

**Herr Thiel, vielen Dank für das Interview.**